

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2006)
Heft: 4

Artikel: Fasziniert von Holz und Handwerk
Autor: Joho, Katja
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

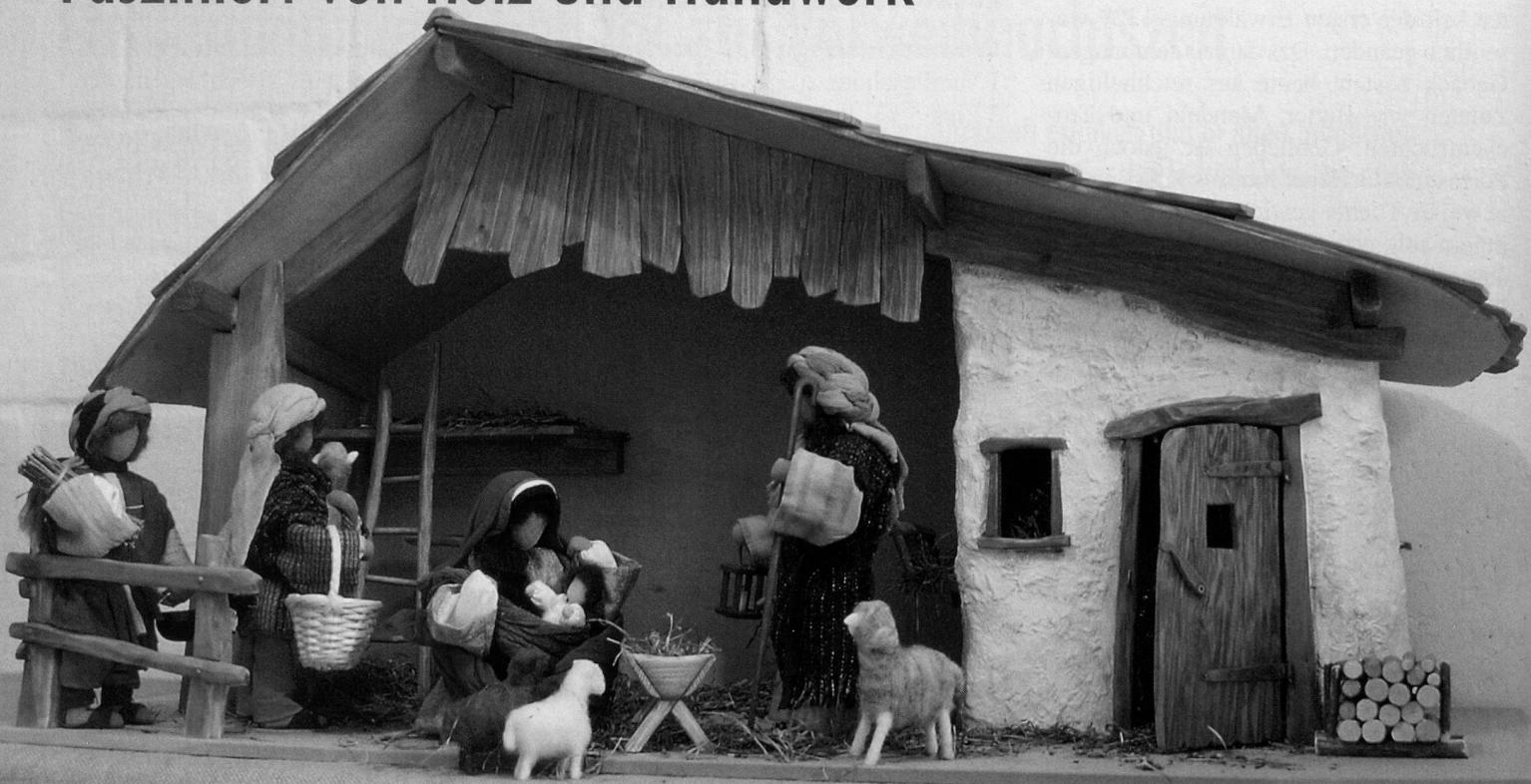
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fasziniert von Holz und Handwerk



Alpenländische Version der weihnachtlichen Krippe: Die heilige Familie hat Zuflucht gefunden in Walter Lips' Stall.

Als er vor sechs Jahren eine Krippe für die Familie baute, entdeckte Walter Lips seine neue Passion. Jetzt verbringt er viel Zeit in der Werkstatt und bereitet die Stände für seine Verkaufsausstellungen vor. Auf die Arbeit mit dem Holz und den Kontakt an den Ausstellungen möchte er nicht mehr verzichten.

Katja Joho

Begonnen hatte alles mit einer Krippe für die Familie. Es war die Arbeit mit Holz, die Walter Lips damals reizte, war er doch schon bald nach der Schreinerlehre nicht mehr auf dem gelernten Beruf tätig. «Das Holz riecht so gut», schwärmt der 67-Jährige von seinem Werkstoff. Von Anfang an interessierten sich seine Gäste für die Krippe, und so kam es, dass er immer wieder gefragt wurde und für Bekannte eine Krippe nach der anderen baute. Das brachte ihn auf die Idee, auch Krippen für den Verkauf herzustellen.

Viel Herzblut

Nach seiner Pensionierung im Jahr 2000 stellte der Dietiker erstmals seine Werke aus. Mit Herzklopfen und ein bisschen Angst sei die erste Ausstellung verbunden gewesen: Was erzähle ich den Leuten? Ich habe ja noch nie etwas verkauft! Und was mache ich, wenn ich keine Krippen mehr habe? Alles Fragen, die Walter Lips heute kein Kopfzerbrechen mehr bereiten. «Ich

möchte nicht mehr auf die Ausstellungen verzichten. Und die Krippen sind schon in Schachteln bereit für die zwei Ausstellungen Ende November.»

Mit der Zeit haben sich unter den Händen von Walter Lips mehrere Modelle und Größen von Krippen entwickelt. Der Stall unserer Breitengrade kommt als «alpenländische» Krippe in die Stuben. Zur Felsenkrippe inspirierte Walter Lips der orientalische Baustil, den er auf einer Reise nach Bethlehem gesehen hat. Neu ergänzt er die orientalischen Krippen auch mit passenden Rundtürmen.

Der Handwerker kann sich gut von seinen Werken trennen. Weil es aber nur wenige Krippen sind, die er jedes Jahr baut, verkauft er sie ausschliesslich direkt und meist an den Ausstellungen. Er schätzt den Kontakt zu den Käufer/innen und kann sich nicht vorstellen, seine Krippen in Schachteln an Unbekannte zu verschicken – auch

wegen der Gefahr, sie könnten beschädigt werden. Erstaunt ist Walter Lips, dass es oft Familien und Junge unter 30 Jahren sind, die sich für seine Krippen entscheiden.

Lieblingsmaterial Holz

Der Entstehungsprozess beginnt im Wald: Beim Förster kauft sich Walter Lips einen Lärchenstamm. Mit der Motorsäge schneidet er Rollen ab, die er vor der Verarbeitung zwei Jahre lagert. Erst dann spaltet er das Holz in Schindeln. «Das Holz der Lärche ist am besten geeignet, es färbt sich wunderbar rötlich mit der Zeit», schwärmt er und fährt mit einer Drahtbürste über die Schindeln, um so die Jahrringe hervorzuholen. Mit dem Hobel passt er die Holzstücke aneinander, damit sich ein geschlossenes Dach für die Krippe ergibt. «Genau so stelle ich mir einen Stall vor: Die Wand ist schief, der Zaun ein bisschen alt, und das Dach biegt sich durch.»

Kleine Werkstatt

Die Lieblingswerkzeuge des Handwerkers sind traditionell: Säge, Hobel und eine ganze Reihe von Schnitzmessern. «Ich habe keine grosse Werkstatt mit Maschinen. Bei mir ist alles Handarbeit, und meine Krippen sind Einzelstücke.» Dabei rechnet er bei einer mittleren Krippe mit etwa 45 Arbeitsstunden. Das grosse Modell beansprucht den ganzen Platz in seiner Werkstatt, ist es doch über einen Meter breit. Bei den kleineren kann er auch zwei oder drei gleichzeitig in Arbeit haben. So baut er im Jahr zehn bis fünfzehn Krippen.

Wenn Walter Lips mit der Krippe fertig ist, fehlen noch Mensch und Tier. Darum arbeitet er mit einer Kollegin zusammen. Irma Richiger von Schlieren macht traditionelle Schwarzenberger Figuren. Gegenseitig stellen sie einander Figuren und Krippen zur Verfügung. Irma Richigers Figuren sind 18 respektive 25 Zentimeter gross und passen so gut in die grossen Krippen. Damit Walter Lips auch kleinere Krippen nicht leer anbieten muss, hat er eine Auswahl an traditionellen italienischen Krippenfiguren aus Kunststoff. Geradeso gern verkauft er aber eine leere Krippe – für Figuren, die vergangene Weihnachten ohne passendes Dach über dem Kopf verbringen mussten.



Mit wenigen Werkzeugen bearbeitet der gelernte Schreiner sein Lieblingsmaterial: Die rote Farbe des Lärchenholzes eignet sich besonders für das Dach des Stalls.

Fotos: Katja Joho

Geschätzte Tradition

Eine solche Krippe ist eine einmalige Investition. Sie begleitet die Besitzer fortan durch jede Weihnachtszeit: Anfang Dezember wird sie liebevoll aus der Schachtel genommen, am heiligen Abend das Christkind ins Krippelein gelegt, termingerecht erscheinen zuletzt die Könige auf der Szene. Nach Lichtmess schliesslich ist die Winterzeit vorbei und die Krippe versinkt

in ihrem Karton. Doch im nächsten Dezember freuen sich alle schon darauf, das vertraute Stück wieder in die Stube zu holen.

Weitere Informationen:

Walter Lips, Dietikon
Telefon 044 740 48 17

Irma Richiger, Schlieren
Telefon 044 730 31 64

Woher kommt die Krippe?

Von den ersten Darstellungen der Weihnachtsszene im 3. Jahrhundert bis weit in die Renaissance wurde in Malereien und Reliefs die Geburtszene mit der Verkündigung an die Hirten und der Anbetung der Magier ergänzt. Der Stall kam bereits im 4. Jahrhundert hinzu, ebenso Ochs und Esel. Tiere und Magier zeigen, dass sowohl die höchsten als auch die niedrigsten Lebewesen das Kind anbeten. Auch symbolisiert der Ochse als reines Tier das jüdische Volk, der Esel als unreines Tier die Völker unter der Last des Heidentums.

Von der Reformation verbannt, entwickelten sich Krippen vor allem in katholischen Gebieten. Die 1562 von Jesuiten in Prag aufgestellte Weihnachtsdarstellung gilt als erste Krippe im heutigen Sinn mit beweglichen Figuren. In den folgenden Jahren wurde in Kirchen das Aufstellen von

Krippen zur Weihnachtszeit fast zur Prestigesache.

Zu den berühmtesten Krippen zählen bis heute die neapolitanischen Krippen. Die Szene der Geburt Christi wird dort in so aufwendige und detailreiche Strassen- und Marktszenen eingebettet, dass die heilige Familie schon fast zum Nebenschauplatz verkommt. Im Barock wurden auch in Österreich und Süddeutschland viele Krippen nach neapolitanischem Vorbild geschaffen.

Als die Weihnachtskrippen im 18. Jahrhundert von Maria Theresia und Joseph II. aus öffentlichen Gebäuden verbannt wurden, hatte sich das Volk bereits an den frommen Brauch der Krippendarstellungen gewöhnt. Weil viele nicht darauf verzichten wollten, hielt die Krippe – allerdings mit kleineren



Neapolitanische Krippe: Die Heilige Familie ist umgeben von pulsierendem Leben.

Figuren – Einzug in den privaten Bereich. Bis im 19. Jahrhundert der Christbaum allgemeine Verbreitung fand, stand die Krippe im Mittelpunkt der katholischen familiären Weihnachtsfeier. Hauskrippen sind heute auch über die Konfessionsgrenzen hinweg zum festen Bestandteil des Weihnachtsschmucks geworden.